

Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Dienstag, 11. März 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 37

Landwirtschaft: Eine falsche Romantik?

Ist der Familienbetrieb in der Landwirtschaft überholt? — Der Mansholt-Plan und seine Auswirkungen auf unseren Bauernstand

Es gibt gegenwärtig wahrscheinlich keine Persönlichkeit in der gesamten europäischen Landwirtschaft, die so grell im Rampenlicht der öffentlichen Kritik und Diskussion steht, wie Sicco L. Mansholt, Vizepräsident und Landwirtschaftsminister der EWG-Kommission in Brüssel. Vor Antritt seines Amtes selber ein erfolgreicher Bauer im Wieringermeer-Polder (Holland), hat er seinen rentablen Hof aufgegeben, um, wie er es ausdrückte, nicht in eigener Sache Agrarpolitik treiben zu müssen. Was hat nun dieser in den bäuerlichen Kreisen von ganz Europa vielgeschmähte Mann verbrochen? Ausgehend von der Überlegung, dass in der EWG zur Zeit keine Aussichten bestehen die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft durch die Preispolitik nachhaltig zu beeinflussen, sucht er in ehrlicher Sorge um das Wohl des bäuerlichen Menschen (diese Grundhaltung wird ihm niemand absprechen können) das Heil in der Strukturpolitik, das heisst in einer Gesundschumpfung der Landwirtschaft.

von Tag zu Tag

Es gibt immer wieder Leute, die behaupten, Liechtenstein sei gerade der richtige Ort, um kulturell zu verkümmern. Es gebe kaum ein Konzert und selten eine gute Theateraufführung. Beides trifft nicht ganz zu: Als die liechtensteinische Konzertschule heute vor acht Tagen ihre Saison mit dem «Darlington String Quartet» eröffnete, gähte der Vaduzer Rathausaal vor Leere. Besser war es am Samstagabend in Balzers bei den «Spielereien einer Kaiserin», die vom «Grünen Wagen» dargeboten wurden. Wir berichten darüber auf Seite 1 und verweisen gleichzeitig auf den nächsten Theaterabend, der uns am kommenden Freitagabend eine Begegnung mit Arthur Millers Erfolgsstück «Die Hexenjagd» bringt. Die Aufführung des Theaters für Vorarlberg findet ebenfalls im Balzner Gemeindesaal statt. Noch zwei Hinweise für kulturell Interessierte: Am Sonntag wird die liechtensteinische Musikschule im Rheinbergerhaus eingeweiht und am 31. März beginnt in der Galerie Haas eine Ausstellung mit Arbeiten von Benjamin Steck.

In unserer Landwirtschaft sind nach den neuesten statistischen Angaben kaum mehr vier Prozent der Gesamtbevölkerung unseres Landes beschäftigt. Vor wenigen Jahrzehnten betrug der Anteil über dreissig Prozent. Trotzdem produzieren die übrig gebliebenen Landwirtschaftsbetriebe heute mehr als früher. Rationellere Arbeitsmethoden und Bodenzusammenlegungen sind wohl die wichtigsten Gründe für diese Entwicklung. Vor einer falschen Romantik in der Landwirtschaft warnt auch der sogenannte Mansholt-Plan, mit dem wir uns an erster Stelle der heutigen Ausgabe eingehend auseinandersetzen.

Der 8. Fürstin-Gina-Lauf, den der UWV am Sonntag im Steg durchführte, war erneut von herrlichem Wetter begleitet. Tagessteiger wurde der Schweizer Flury Koch. Wir verweisen auf unseren Sportteil (Seite 5), wo Sie auch einen Bericht zum Fussball-Meisterschaftsspiel Emmenbrücke — Vaduz (1:1) und weitere Sportresultate vom Wochenende finden.

Während die Astronauten des Raumschiffes Apollo-9 nach abgewickelterm Arbeitsprogramm Fussballresultate diskutierten und über Langlewelle klagen, die sie im Weltraum zu befallen beginnt, toben entlang dem Suezkanal heftige Artillerieduelle, die die ohnehin gespannte Lage noch brenzlicher werden lassen (Seite 8).

Für heute Dienstag wird Bewölkungszunahme und Wetterverschlechterung gemeldet. Die Temperaturen steigen tagsüber bis auf 13 Grad an.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

Mansholt vertritt nämlich die Auffassung, der er in einer mutigen Rede am 16. Februar 1968 in Groningen/NL Ausdruck verlieh, dass wir nicht umhin kommen, die Tatsache festzustellen, dass die rückständigsten sozialen Verhältnisse in den Familienbetrieben in der Landwirtschaft anzutreffen sind. Zusehr klammere man sich in der Politik noch an eine falsche Romantik, an die alten Formen des Familienbetriebes. Er glaubt, eine Verbesserung der sozialen Situation der Landwirtschaft könne nur durch Uebergang auf grössere Betriebseinheiten erreicht werden. Mansholt fordert Betriebsgrößen von mindestens 200 ha (560 000 Klafter) mit 300—400 Kühen und mehreren Tausend Schweinen. Ein Betrieb, der dem Bauern und seiner Familie nicht ein angemessenes Einkommen verschafft, der ihm weder eine befriedigende soziale Stellung noch die allgemein üblichen Errungenschaften wie Ferien und Freizeit bietet, ist nach Mansholt kein Familienbetrieb mehr, wie er sein müsste. Aus dieser Erkenntnis leitet der massgebende EWG-Agrarpolitiker zwar keine Preisforderungen ab, da er diese wegen der drohenden und sehr kostspieligen Agrarüberschüsse (zum Beispiel Milch- und Butterschwemme) und des zunehmenden Widerstandes der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung als absolut unerfüllbar betrachtet. Wo nicht vorhanden, ist für ihn die Fusion von mehreren bisher selbständigen Bauernwirtschaften zu Einheiten bereits genannter Grösse der einzig mögliche Ausweg.

Bei der Beantwortung der Frage, wie man aus dieser vom Erzeugerpreis diktierten und für die Landwirtschaft wenig erfreulichen Situation herauskommen und zukunftsfruchtige Lösungen vorschlagen kann, muss man von Tatsachen

ausgehen. Immer weniger Menschen produzieren immer mehr Nahrungsmittel, die auch verkauft werden müssen, und dies nicht nur im EWG-Raum, sondern auch im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum. Die Industrie und das Dienstleistungsgewerbe wecken stets neue Bedürfnisse, die durch das steigende Realeinkommen der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung befriedigt werden können. Was einst als Luxus galt, ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Bei Nahrungsmitteln hingegen setzt die Aufnahmefähigkeit des Magens eine absolute Grenze, weshalb Überschüsse sich stets in Preisreduktionen sich auswirken. Als Ausweg aus dieser Situation sieht Mansholt eben die völlige Umstrukturierung der Landwirtschaft. Unser heutiges Leitbild des Familienbetriebes wäre demnach falsch, der Gross- und Grösstbetrieb würde an seine Stelle treten. Wie weit die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Bauern tangiert würde, welche Rechtsform dieser zukünftige Grossbetrieb nun haben wird, private Grossbetriebe mit Lohnarbeitsverfassung, Genossenschaften, Aktiengesellschaften oder Zusammenschlüsse von bisher selbständigen bäuerlichen Wirtschaften, darüber hat sich Mansholt bisher nicht geäussert.

Um die Landwirtschaftsreform im angetönten Sinne in den einzelnen EWG-Ländern zu ermöglichen, schlägt Mansholt 2 Gruppen von Massnahmen vor und zwar: einmal Umschulungsmassnahmen für jenen Teil der bäuerlichen Bevölkerung, der den angestammten Beruf aufgeben und in andere Tätigkeit hinüberwechseln will, zum andern massive Förderungsbeiträge für eine Landwirtschaft, die für den Durchschnittseuropäer ein völliges Umdenken verlangt. Und die Kosten des Planes? Sie sind auf 20 Milliarden Franken geschätzt, weshalb Bundesfinanzminister Strauss ihm keine Chancen gegeben hat. Abgesehen von den immensen Kosten müssen wir uns vorstellen, dass der Bauer heutiger Prägung aufhören würde zu existieren; dass ferner seine Selbständigkeit in der Entscheidung über den Betriebsablauf ganz wesentlich eingeschränkt würde und bei unserer Betriebsverfassung das Mansholt'sche Konzept nur durch die Fusion von vielen selbständigen Bauernbetrieben Wirklichkeit werden könnte.

Tribüne der freien Meinung

Um eine Attraktion reicher ...

Während das Malbuntal im Januar und Februar vorwiegend von aktiven Wintersportlern besucht wird, locken die sonnigen Märztage jedes Jahr mehr Spaziergänger und Sonnenhungrige ins herrliche Hochtal. Auf den Skipisten werden Liegestühle und Luftmatratzen ausgebreitet. Gruppenweise versucht man den Talkessel zu erwandern. Dazu ergeben sich zwei Möglichkeiten. Vom Parkplatz vor der Sesselbahn kann man entweder nach rechts, am Hang entlang spazieren, oder die linke Route wählen, die ebenfalls in den oberen Teil des Tales führt. Leider muss man bis jetzt auf dem gleichen Weg wieder zurückkehren, weil das kurze Verbindungsstück im hinteren Teil des Tals nicht gewalzt ist. Könnte man dies nicht nachholen und damit einen eindrucksvollen Spazierweg, rund um das Tal schaffen. Würde man diesen Spazierweg auch noch entsprechend kennzeichnen, so wäre das Malbun gerade in diesen Wochen für manchen noch um eine Attraktion reicher. (ga)

Wären wir schon reif zu einem solchen Konzept, das sicher ehrlich gemeint und der Sorge um den bäuerlichen Menschen entsprungen ist, zu einem Konzept, das in seiner ganzen Tragweite nicht mehr nur ein landwirtschaftliches Problem darstellt, sondern die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit tangiert?

Wir tun gut daran, die Entwicklung im EWG-Raum aufmerksam zu verfolgen. Denn es ist nicht anzunehmen, dass die Verschmelzung der europäischen Wirtschaftsräume etwa rückgängig gemacht wird. Wenn gegenwärtig auch eine gewisse Ruhepause, bedingt durch nationale Interessen und politische Rücksichtnahme sich etabliert hat, müssen wir doch damit rechnen, dass das Rad sich eines Tages wieder dreht und dass unser Land plötzlich nicht mehr vor der Tür, sondern mitten drin in einem grossen Raume steht, in welchem die für uns bindenden agrarpolitischen Entscheidungen von einem Gremium gefällt werden, das kaum mehr Rücksicht auf die speziellen Bedürfnisse unserer Landwirtschaft nehmen kann.

Theater: Von der «Kaiserin» zur «Hexenjagd»

Gelungenes Gastspiel des Tourneetheaters «Der grüne Wagen» in Balzers — Am Freitag das Vorarlberger Landestheater zu Gast

(gb) Samstagabend gastierte das deutsche Tourneetheater «Der grüne Wagen» auf Initiative der Gemeinde Balzers unter der persönlichen Spielführung des weltbekannten Filmregisseurs William Dieterle und mit der im Schweizer Fernsehen bekannt gewordenen Lola Müthel in der Titelrolle. Anhaltender Beifall galt der Interpretation des Stückes «Spielereien einer Kaiserin», das zum 50. Todesjahr seines Dichters Max Dauthendey in den Spielplan des «Grünen Wagens» aufgenommen worden ist. Dauthendey ist neben Dehmel und Kayserling die eindrucksvollste Erscheinung des deutschen Impressionismus, berühmt durch sein erzählerisches Werk, das meisterhaft Mensch und Landschaft der ostasiatischen Welt farbig gestaltet. Die «Spielereien einer Kaiserin», womit Dauthendey sich 1911 die deutschen Bühnen eroberte, handelt vom Aufstieg eines litauischen Bauernmädchens zur Zarin Katharina I., Alleinherrscherin aller Russen. William Dieterle nahm eine unserem Zeitgefühl entsprechende Bearbeitung vor und gewann unter Einbezug seiner reichen Erfahrung auch als Film- und Fernsehregisseur eine packende, lebendige Theaterfassung. Unter den Darstellern verdient zuerst Lola Müthel Erwähnung, der es gelang, in der Hauptrolle viele Phasen des Wandels dieser Frau mit Herrschsucht bis zur gewissenlosen Besessenheit glaubhaft Gestalt werden zu lassen. Nach Erfolgen im Schweizer Fernsehen hat Lola Müthel bewiesen, dass sie auch auf den ureigenen Brettern des Theaters sehr wohl zu Hause ist. Ueber die Ausstrahlung und das Darstellungsvermögen dieser Künstlerin auch auf der Bühne sind keine Zweifel mehr offen.

In den männlichen Hauptrollen gaben Michael Cramer den russischen Feldmarschall Menschikoff und Karlheinz Otto den Zaren Peter I. mit starkem Profil. Aus dem Ensemble ragte Anke Syring als Kammerzofe heraus.

«Die Hexenjagd» von Arthur Miller

Eine der bedeutendsten Aufführungen neben «Hamlet» bietet das Theater für Vorarlberg am kommenden Freitagabend 14. März um 20.15 Uhr im Balzner Gemeindesaal. Mit Arthur Millers «Hexenjagd». Für diese Inszenierung wurden nicht nur das gesamte Ensemble, sondern auch Gäste aus dem In- und Ausland verpflichtet. Der Autor dieses ungemein packenden Stückes, das gerade durch den Zürcher Hexenprozess besondere Aktualität erhält, ist der Amerikaner Arthur Miller. In diesem Stück wird gezeigt, welche Elemente massgebend für Verfolgungen jeglicher Art sind. Der scheinbar ins Mittelalter verbannte Hexenwahn mit allen seinen Auswüchsen gehört nicht der Vergangenheit an, sondern wütet heute noch unter uns.

In den Hauptrollen sind Karlheinz Ullmann (Bonn), Egon T. Mohr, Eddy Urban, Beryll Shirland, Leonie Diehlmann, alles Mitglieder bekannter deutscher Bühnen, Gerda Zanger, Robert Marenke u.a. zu sehen sein. Für den erkrankten Regisseur Olaf Rausch führt Direktor Freihart Regie. In der weiblichen Hauptrolle ist Beatrice Schweizer vom Fernsehen besonders zu erwähnen. Dieses Schauspiel wird wegen seiner grossen Besetzung und den grossen Aufwendungen nur in Bregenz, Feldkirch, Bludenz und Balzers aufgeführt.

Wir können den Besuch der «Hexenjagd» be-

stens empfehlen. Sichern Sie Ihre Karte im Vorverkauf, Landesverkehrsbüro Vaduz, Teefon 2 14 43. Abendkasse ab 19.30 Uhr.

Zu dieser Aufführung fährt ein Omnibus ab Postamt Schaan 19.35 Uhr, Vaduz Postamt ab 19.45 Uhr, Triesen Postamt ab 19.47 Uhr Balzers Gemeindesaal am 20.00 Uhr. Rückfahrt nach Ende der Vorstellung. Die Fahrt ist kostenlos.

